

Code of Conduct für Windkraftprojekte

Phase 1 + 2

Systemanalyse, Lessons Learned und Bewertung bestehender Instrumente

Basel, 29. August 2008

Pierre Strub, Freischaffender Berater

Christine Ziegler, INTER ACT

Inhaltsverzeichnis

1	STAND DER MARKTENTWICKLUNG	3
2	VORGEHEN	4
3	SYSTEMANALYSE WINDKRAFTPROJEKT	5
3.1	Gesellschaftlicher Kontext	5
3.2	Entwicklungsphasen von Projekten	5
3.3	Stakeholdersystem	6
4	ERFOLGSFAKTOREN FÜR SOZIALE AKZEPTANZ BEI WINDKRAFTPROJEKTEN	7
4.1	Generell	7
4.2	Besondere Eigenschaften von Windenergieprojekten	7
4.3	Lessons Learned	8
4.4	Fallbeispiele	10
5	INSTRUMENTE ZUR NACHHALTIGEN UMSETZUNG VON PROJEKTEN	12
5.1	Generelle Einschätzung	12
5.2	Instrumente mit besonderer Gewichtung für soziale Akzeptanz	13
5.3	Andere hilfreiche Anwendungen	14
6	ANHANG: QUELLEN	16

1 Stand der Marktentwicklung

Windkraft ist weiterhin die viel versprechendste erneuerbare Energieform, wenn es darum geht, kurzfristige Kapazitäten aufzubauen, Investoren mit guten und nicht zu riskanten Renditen zu bedienen und preislich wettbewerbsfähigen Strom zu erzeugen. Da sich der Markt vergrössert hat, besteht jedoch ebenso eine Tendenz zu übereilten Projektentwicklungen, die nicht nur soziale und ökologische Risiken bergen, sondern auch immer mehr ökonomische Fragezeichen aufwerfen. Für einige der geplanten Offshore-Windparks scheinen derzeit die grossen Energieversorgungsunternehmen wie E.ON, Vattenfall oder RWE weniger Geld zu investieren. Auch in England ist Shell jüngst aus einem Offshore-Projekt ausgestiegen, und E.ON hat ein Windparkprojekt mit der Begründung verlassen, das Projekt sei aufgrund von Leistungsanpassungen wegen Lärmimmissionen nicht mehr rentabel genug. Die Investoren (z.B. deutsche Banken) sind mit Krediten ebenfalls zurückhaltend. Proteste von Naturschutzorganisationen, Tourismusgemeinden und Fischereiverbänden verhinderten auch schon den Bau von hochrentablen Projekten an küstennahen Standorten.

Andererseits ist in der Industrie klar, wie EER in der Studie mit dem Titel «Global Wind Turbine Markets and Strategies 2008–2020» ausführt, dass sich der Trend zu sehr grossen Windparks verstärkt. Der Anteil von Projekten mit mehr als 100 MW werde von aktuell 24 Prozent auf 40 Prozent im Jahr 2020 anwachsen. Auch sei davon auszugehen, dass die Nachfrage für Multi-Megawatt-Windturbinen weiter zunehme.

2 Vorgehen

Es wurde global nach Instrumenten und Tools recherchiert, die auf dem aktuellen Forschungs- und Erfahrungsstand basieren. Die Instrumente und Tools geben Vorgehensweisen wieder, welche nach heutigem Wissensstand eine erfolgreiche und effiziente Projektumsetzung gewährleisten und dazu dienen, die soziale Akzeptanz der Windenergie zu fördern und zu bewahren. Bei der Vorgehensweise wurde gegenüber der Offerte anstelle eines stufenweisen ein breiterer Ansatz gewählt, d.h. einhergehend mit der begonnenen Systemanalyse wurden auch Lessons Learned erfasst und erste Ansätze für den Aufbau eines Code of Conduct verfolgt. Daraus ergibt sich eine bessere, weil breiter abgestützte Systematik.

Aus folgenden Ländern wurden bisher Forschungsergebnisse und Instrumente ausgewertet: Schweiz, Deutschland, Spanien, England, Dänemark, Frankreich, Irland, Japan, Australien, Polen, Ungarn, Italien, Holland. Die Datenbasis ist dank der Verwendung von Studien, welche ihrerseits Analysen von Projekten und Erfahrungen aus der ganzen Welt auswerten, sehr breit. Die ausgewerteten Quellen finden sich im Anhang.

3 Systemanalyse Windkraftprojekt

3.1 Gesellschaftlicher Kontext

Die erfolgreiche Einführung, Anwendung und Verbreitung einer jungen, aber marktreifen Technologie wie der Windkraft beruht stark auf einem historischen und soziokulturellen Kontext von lokaler, regionaler und nationaler Bedeutung.

Zwischen der Technologieeinführung und deren institutionellem und sozialem Kontext muss eine Art Co-Evolution stattfinden. Die Markteinführung und Etablierung der Technologie (und deren Zuverlässigkeit, Anfälligkeit, Kosten, Nutzbringungs etc.) steht immer in Interaktion mit historischen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, materiellen und geographischen Gegebenheiten. Wichtige Rahmenbedingungen solcher Entwicklungen in einer Gesellschaft sind beispielsweise die Entscheidungskultur und -wege, die sozialen und kulturellen Werte, die vorhandenen Infrastrukturen, der Zeitpunkt der Projektetablierung und die allgemeine Bereitschaft zu Veränderungen. Grundsätzlich handelt es sich nie um eine statische Situation von Akzeptanz oder Ablehnung einer Technologie oder eines Projekts, sondern es gibt:

- eine aktuelle Situation
- mögliche Wege, wie sich das Projekt in die Kontexte einfügen lässt
- im Projekt zu berücksichtigende Akteure
- einen Prozess, um die Einbettung abzuwickeln

3.2 Entwicklungsphasen von Projekten

Ausgehend von den Bedürfnissen und Vorstellungen der verschiedenen Stakeholder ist eine Vielzahl von Projektausprägungen möglich. Weder der Weg noch das tatsächliche Endprodukt (Grösse, genauer Standort, Fabrikat, Produktionsmenge, Kosten/Ertrag) können in der Regel vorgegeben werden, sondern entwickeln sich im Zusammenspiel der politischen, technischen und marktwirtschaftlichen Prozesse über den Projektierungszeitraum. An verschiedenen Punkten und Kreuzungen des Weges können unterschiedliche Instrumente eine Rolle spielen, um die soziale Akzeptanz zu erhöhen (z.B. Code of Conduct für die Vertragsparteien oder einen erweiterten Kreis von Stakeholdern), gleichzeitig können andere Umstände die Akzeptanz entscheidend beeinträchtigen oder fördern (politische Förderung, Marktveränderungen, Preisentwicklung, Bedarf an zusätzlicher Energie).

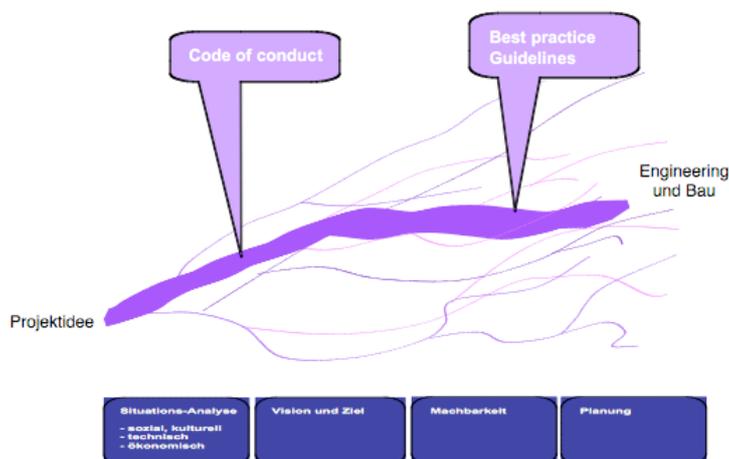


Abb. 1: Prozess mit vielen Wegen, Planungsstufen (blau) und möglichen Inputs von Instrumenten zur Stärkung der sozialen Akzeptanz (lila)

3.3 Stakeholdersystem

Für das weitere Verständnis der Einflussfaktoren im Projekt ist zentral, dass die Art der Akteure und deren Einflussmöglichkeiten von wesentlicher Bedeutung sind.

3.3.1 Vertragspartner

Die Kerngruppe um das Projekt weist zu diesem eine formelle Verbindung oder einen institutionellen Bezug auf. Die Akteure haben eine Ressourcenverpflichtung und direkten Einfluss auf das Projekt. Erfahrung und Wissen dieser Partner sind matchentscheidend für den Erfolg des Projekts. Gleichzeitig haben die Partner eine Anzahl konkreter Erwartungen in Bezug auf ökologischen, ökonomischen und/oder sozio-ökonomischen/regionalen Gewinn. Diese Schlüsselpersonen und -organisationen haben eine brückenbauende und puffernde Funktion gegenüber den Stakeholdern, die weiter aussen liegen.

Es handelt sich um Landbesitzer, Gemeinde, Projektentwickler, Betreiber (z.B. Energieversorger), evtl. Investoren.

3.3.2 Schlüssel-Stakeholder

Sie können einen wesentlichen indirekten Einfluss auf das Projekt ausüben (oder gar partizipativ mitbezogen sein), sind selber in ihrer Mission vom Projekt betroffen und sind starke Mitentscheider über Reputation und Wahrnehmung der Qualität des Projekts.

Es handelt sich um lokale NGOs, kulturell orientierte lokale Interessengruppen (Heimatschutz), Investoren und Geldgeber (für das Projekt, ob Finanzinstitut oder Energieversorgungsunternehmen), Bewilligungsbehörde, Verbände.

3.3.3 Stakeholder

Sie können zu unterschiedlichen Zeitpunkten auch den Status des Schlüssel-Stakeholders einnehmen. Ihr Bezug auf das Projekt kann sich mit der Zeit ändern, die Rolle ist diffus und stark von ausenliegenden Entwicklungen beeinflusst.

Es handelt sich um Medien, nationale NGOs, Energieversorgungsunternehmen (EVU) als Abnehmer des Stroms, Konkurrenten zu den Partnern und Schlüsselstakeholdern, Nachbargemeinden, generelle Öffentlichkeit, Kunden der EVU, Investoren in beteiligte Firmen.

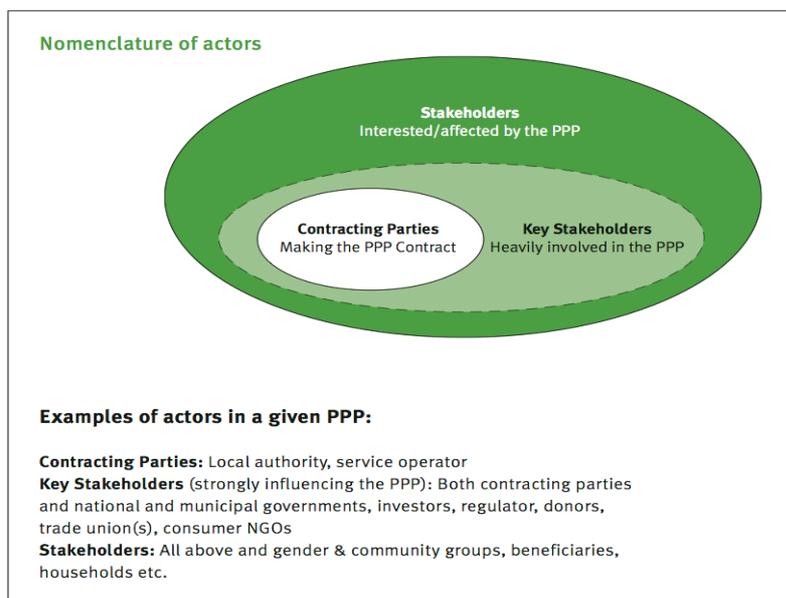


Abb. 2: Stakeholdersystematik in einem Public-Private-Partnership (aus Policy Principles, Framework for Sustainable Partnerships, DEZA et al.)

4 Erfolgsfaktoren für soziale Akzeptanz bei Windkraftprojekten

4.1 *Generell*

Sozial gut akzeptierte Technologien und Projekte weisen häufig die folgenden Eigenschaften auf:

- sind lokal gut eingebettet
- bieten konkrete lokale Vorteile
- weisen eine Kontinuität und Verbindung mit bestehenden Strukturen auf
- praktizieren eine gute Kommunikation und Mitwirkung
- tragen zu einem hohen thematischen Bezug bei (erhöhte Sinnstiftung)
- bieten einen positiven Nährboden für die Mobilisierung engagierter Akteure

Der Begriff „soziale Akzeptanz“ wird als operativer Projektansatz definiert: Die Durchführung (Prozess) des Projekts ist dann erfolgreich, wenn die Erwartungen, Interessen und die Vision der Stakeholder des Projekts mit den tatsächlichen Ergebnissen weitgehend übereinstimmen (Standortwahl, kulturelle Einbindung, Gewinne für die Stakeholder, Kosten und Einschränkungen).

4.2 *Besondere Eigenschaften von Windenergieprojekten*

Die Windkrafttechnologie weist in Bezug auf die soziale Akzeptanz besondere Eigenschaften auf – auch im Vergleich mit anderen erneuerbaren Energien wie der Photovoltaik. Es besteht ein starker Einfluss auf die direkte Umgebung, vor allem wegen der Grösse und physischen Präsenz der Anlagen, gerade wenn diese im Vergleich zu kulturellen Gütern gesehen werden. Wichtige Aspekte sind auch das Verhältnis zwischen lokalen Kosten und Nutzen, die visuell intensive Landnutzung, Wertekonflikte mit dem öffentlichen Raum und Befürchtungen betreffend Beeinträchtigungen von Gesundheit und Umwelt. Oft besteht deshalb auch ein Widerspruch zwischen Technologie- und Projekt- bzw. Standortakzeptanz.

4.3 Lessons Learned

Erfolgreiche nationale Strategien und Vorgehensweisen zur Erreichung sozial akzeptierter Projekte finden sich vorwiegend in Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Irland und Australien, wo stark partizipative Ansätze gesucht werden. Ein Negativ-Beispiel ist Frankreich, wo oft top-down gearbeitet und damit keine gute soziale Akzeptanz erreicht wird, was sogar zur Gründung von Organisationen wie „Vent de Colère“ geführt hat.

Damit Projektentwicklungen zu Anlagen mit hoher Akzeptanz führen, braucht es ein breites Verständnis für die zentralen Erfolgsfaktoren:

- starke Partnerschaften
- lokaler Bezug
- breit verteilte sozioökonomische Gewinne

Um diese Erfolgsfaktoren zu erzielen, werden in zahlreichen Studien und Untersuchungen (siehe Quellen) folgende Rezepte empfohlen (geordnet nach Priorität von oben nach unten):

Anforderung	Eigenschaften	Effekte
Good Governance	Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten	Kompetenzen und Entscheidungswege werden transparent vermittelt
	Transparenz	Ehrlichkeit, Vertrauen, Klarheit (Anti-Korruptionsmassnahme)
	Hohe soziale und ökologische Verantwortung der Involvierten	Gemeinsame Werte definieren, teilen und einhalten
	Regelmässige Evaluation (vor, während und nach dem Projekt), um mögliche Chancen wahrzunehmen	Projekttransparenz und Sichtbarkeit von Erfolgen und Problemen Vorzeitiges Ausscheiden von negativen Faktoren Korrekturmöglichkeiten erhöhen Bessere Entscheidungsmöglichkeiten bieten Wissen besser teilen
Mitwirkung	Entwicklung einer konstruktiven Zusammenarbeit	Gute Einbindung der auf der jeweiligen Stufe relevanten Akteure Einbezug aller Stakeholder Seriosität wird signalisiert: Pro- und Antagonisten erhalten gleichberechtigte Möglichkeiten zur Meinungsäusserung
	Gleichberechtigte Stellung der Interessen im Partizipationsprozess	Schlüsselregel der Partizipation Respekt und Vertrauen werden während der Mitwirkung aufgebaut
	Gut organisierter Beteiligungs-Prozess	Klare Ziele, Konditionen, Rahmenbedingungen, zeitliche Abläufe Klare Strukturen, um eine effiziente Mitwirkung zu gewährleisten Übersichtlichkeit ermöglicht bessere Entscheidungsmöglichkeiten: bessere Mitwirkungsmöglichkeit
	Projekt- und Prozessabläufe den Gegebenheiten anpassen	Individuell geeigneter Ablauf Flexibilität, Fähigkeit, auf Anpassungen zu reagieren, rollende Planung

Anforderung	Eigenschaften	Effekte
	Vernetzen und Verknüpfen mit andern Veränderungsprozessen	Kompetenzen nutzen, bei Teilnehmenden Verknüpfungen ermöglichen und damit kollektives Wissen generieren Effizienz des Wissens nutzen
Lokaler Bezug	Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Bedürfnisse (Ökonomie, Freizeit, Tourismus)	Lokale Prozesse (Projekte) und Kontexte sind besser integriert Individualität wird respektiert
	Einbezug lokaler Vorteile und Hindernisse	Wertschätzung der Gegebenheiten Basis für Win-Win-Strategien und Massnahmen
	Berücksichtigung kultureller Güter (visuell, Landschaftsbild)	Wertschätzung der Ressourcen
Gute Kommunikation	Verständliche, vermittelbare, transparente Information	Information ist zugänglich und verwertbar Wissenszuwachs Projektabläufe sind transparent
	Projektvision vermitteln	Breite Trägerschaft, Mehrheiten Motivation und Engagement gewinnen
	Gemeinsame Sprache und Wissen generieren	Gemeinsames Verständnis Gemeinschaft wird gebildet Kompetenzen wachsen
Win-Win-Ansätze (Gewinn teilen)	Beteiligung am Gewinn aus der Produktionsanlage	Gewinn lokal für alle
	Eigentum	Mitverantwortung Gemeinschaft Ziviles Engagement
	Image	Prestige durch innovative erneuerbare Energien
Gemeinsames Lernen	Optimaler Einbezug von Wissen, Erfahrungen, Kompetenzen aller Stakeholder	Optimale Einbindung von Ressourcen und Wertschätzung
	Kompetenzen entwickeln	Fähigkeiten und Zuversicht erhöhen für Entscheidungsfindung
	Lernen – verstehen	Verinnerlichung der Technologie und Projektabläufe Aneignung der neuen Rolle, z. B. einer Gemeinde als Mitproduzentin von Energie
Zeitpunkt	Frühest möglicher Einbezug der Akteure	Erhöhte soziale Akzeptanz Flüssigerer, wenn auch nicht schnellerer Projektablauf
	Der Mitwirkung Zeit geben	Beständigkeit des Prozesses wird erhöht

4.4 Fallbeispiele

Folgende Beispiele illustrieren die erfolgreiche Umsetzung der Grundsätze oder deren Missachtung:

Beispiel	Beschreibung	Bewertung	Lessons Learned
Windpark London Array, 1000 MW, offshore	<p>Nach 2 Jahren Planungsphase öffentliche Widerstände</p> <p>Widerstand von NGOs wegen Furcht um Wohl der Vögel</p> <p>Fischereibetriebe fürchten um ihre Einnahmen</p> <p>Schiffahrtsunternehmen fürchten um ihre Routen und erwarten Unfälle</p> <p>Genereller Widerstand der English Nature and the Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) gegen Windfarmen, die „überall“ gebaut werden</p> <p>Aufgabe eines Hauptinvestors (Shell)</p>	<p>Reputation wurde geschädigt (Projekt, Energieform, Firma, Regierung)</p> <p>Planungsgelder und Aufwand vergeblich geleistet</p> <p>Finanzielles Risiko auch für andere Investoren und Zulieferer</p> <p>Glück im Unglück: Bisherige Partner übernehmen den Anteil von Shell</p>	<p>Mangelnde Früherkennung verschleierte Risiken</p> <p>Mangelnde Partizipation verursacht Komplikationen</p> <p>Beteiligungsprozess ermöglicht Einflussnahme und reduziert Angst, Nachteile zu erleiden</p> <p>Grosse und kleine Projekte brauchen unterschiedliche Prozesse</p> <p>Einbindung der auf der jeweiligen Stufe relevanten Stakeholder</p> <p>Kommunikation ist nicht geglückt</p> <p>Gemeinsames Lernen fand nicht mit allen Akteuren statt</p> <p>Win-Win und lokaler Bezug sichtbar</p>
Verkaufsbroschüre Nordex		<p>Firma in Frankreich verfolgt top-down-Strategien</p> <p>Firma glänzt nicht mit Reputation</p>	<p>Das vermeintlich (technisch) gute Beispiel ist aus sozialer/visueller Sicht schlecht</p> <p>Kommunikation mangelhaft</p> <p>Lokaler Bezug verfehlt die positive Wirkung</p> <p>Übergrösse der Turbinen steht kulturellen Gütern gegenüber und reduziert Akzeptanz</p>
Leitbild Vestas	<p>Weltmarktleader in der Windturbinenbranche</p> <p>Kam bereits in den 90er-Jahren mit Akzeptanz-Konflikten in Berührung</p> <p>Übernahm Grundsätze von Grossfirmen</p> <p>Firma ist seit Jahren anerkannter Nachhaltigkeits-Leader in der Branche</p>	<p>Firma erkannte Risiken frühzeitig und reagierte</p> <p>Corporate-Governance-Richtlinien</p> <p>Einfache Anleitung für Projekte</p> <p>Ökobilanzen für Projekte</p> <p>Umweltmanagementsystem</p> <p>Ethisches Managementsystem</p>	<p>Good Governance als zentrales Erfolgsrezept</p> <p>Gute Kommunikation</p> <p>Gewisse partizipative Grundsätze</p> <p>Lokale Verträglichkeit als wirksames soziales Prinzip erkannt</p> <p>Gemeinsames Lernen, Win-Win nicht vorhanden</p>

Beispiel	Beschreibung	Bewertung	Lessons Learned
Informations-kampagne OPET Schweden	<p>1999 lancierte Schweden eine nationale Informationskampagne zum Thema Windenergie</p> <p>Eine Website für Planer, Partner, lokale und regionale Behörden wurde erstellt (www.vindkraft.nu)</p>	<p>Gutes Instrument für eine allgemein zugängliche Informationsquelle</p> <p>Das Thema hat an Medienwirksamkeit gewonnen</p>	<p>Gute Informationskampagne fördert die Vernetzung und Verknüpfung von Fachpersonen und Interessierten</p> <p>Dynamische Website eignet sich für Themen von grosser geographischer Auswirkung</p> <p>Unwissen und Vorurteile zu Lärm, Landschaftsbeeinträchtigung etc. werden nicht durch eine Website überwunden</p> <p>Websites sind geeignet für grössere Kommunikationskampagnen</p>
Kotka Energy Ltd (Finland)	<p>Kotka, die grösste Hafenstadt in Südfinnland, entschied in den 90er-Jahren, zwei Offshore-Windturbinen zu bauen</p> <p>Die Projektierung und Konstruktion wurde in aktiver Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren ausgeführt (Schulen, Naturschutzorganisationen, Künstler etc.)</p> <p>Eine breite Kommunikationskampagne begleitete die Durchführung</p> <p>Die Lancierung der Windkraft wurde verknüpft mit einem aktiven Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung in der Region Kotka</p>	<p>Das Projekt gewann eine hohe Reputation und Akzeptanz</p> <p>Durch den respektvollen Umgang mit dem lokalen Kontext wurde Vertrauen geschaffen</p>	<p>Gute und aktive Mitwirkung lokaler Akteure führte zur grossen Akzeptanz des Kotka Energy Projekts</p> <p>Die Mitverantwortung der Akteure führte zu Logos und einem Energie-Lehrpfad</p> <p>Erfolgsfaktoren aus den Lessons Learned sind grösstenteils vorbildlich umgesetzt</p>
AVANTIS (EuroWindPark Aachen)	<p>Ein innovatives grenzüberschreitendes Windkraftprojekt zwischen Aachen (D) und Heerlen (NL)</p> <p>9 Turbinen mit je 1.5–1.8 MW</p> <p>Gute Einbindung der lokalen Interessengruppen (Umwelt-NGOs, Behörden, Flugverkehr, private Investoren)</p>	<p>Gute Reputation und Erfolg dank gut geplanter Mitsprache (Mitwirkung)</p> <p>Mitbeteiligung am Gewinn auf lokaler Ebene (Genossenschaft Energie Aachen)</p>	<p>Das „Modell Aachen“ hatte eine Katalysatorenwirkung für die Förderung Erneuerbarer Energien</p> <p>Der Innovations- und Vorbildcharakter des Projekts führte zu zusätzlichem finanziellem Support (EU)</p> <p>Die Gewinnbeteiligung trug wesentlich zum Erfolg bei</p> <p>Wichtiger äusserer Schlüsselfaktor: Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)</p>

5 Instrumente zur nachhaltigen Umsetzung von Projekten

5.1 *Generelle Einschätzung*

Es gibt bereits eine breite Auswahl von marktwirtschaftlichen, freiwilligen Instrumenten, die in den vergangenen Jahren entwickelt wurden und von den Akteuren im Markt eingesetzt werden können, um die Qualität der Projektplanung in ökologischer, sozialer, technischer und ökonomischer Hinsicht zu optimieren. Die Erkenntnisse aus den Lessons Learned zur sozialen Akzeptanz werden in Instrumenten bisher jedoch nicht vollständig umgesetzt, insbesondere die Flexibilität im Prozess sowie eine breit abgestützte Partizipation in den Abläufen werden kaum berücksichtigt und empfohlen. Einzig bei den Tools für nachhaltige Partnerschaften werden diese Aspekte besonders gewichtet.

5.2 Instrumente mit besonderer Gewichtung für soziale Akzeptanz¹

Instrument	Beispiel	Beschreibung	Akteure	Zeitpunkt	Erfolgsfaktoren für soziale Akzeptanz
Code of Conduct	Policy Principles – Framework for Sustainable Partnerships	Interessen- und prozessorientierte Grundsatzvereinbarung für gemeinsame Projekte	Partner und alle weiteren relevanten Stakeholder	Unmittelbar nach Projektidee	<p>Offener Austausch von Interessen und Ansprüchen der Stakeholder stehen im Vordergrund, Projektdefinition als Prozess</p> <p>Soziale Fragen sind vordergründig, technische und planerische Aspekte folgen zu einem späteren Zeitpunkt</p> <p>Frühest mögliche Kommunikation mit dem allgemeinen Ziel, eine Geschäftsbeziehung einzugehen und gemeinsame Regeln für den Prozess zu finden</p>
Partnering tool	The Partnership Assessment Tool von UN Global Compact	<p>Situationsanalyse für Unternehmen</p> <p>Einstellen auf NGOs</p>	Unternehmen als Ausgangsakteur	Während/nach Planung	<p>Projektumsetzung als Prozess verstehen</p> <p>Eignet sich für eine Evaluation</p>
Partizipationsinstrumente	ESTEEM, Tool aus dem Projekt Create Acceptance	<p>Abwicklungsleitfaden für: Bewertung der Situation, Interessensabklärung, Entwicklung von Szenarien, Auswahl, Planung und Implementierung</p> <p>Projektleitfaden innerhalb eines prozessualen Kontexts</p>	Moderator, Partner und alle weiteren relevanten Stakeholder	Unmittelbar nach Projektidee	<p>Leitfaden für einen gut fundierten Mitwirkungsprozess</p> <p>Projektumsetzung als Prozess verstehen</p> <p>Problem- und Stakeholderanalysen sind zentral</p> <p>Klare Ziele und Abläufe werden kommuniziert</p> <p>Projektvisionen als Schlüsselfaktoren am Anfang des Prozesses</p>
Begleitprogramme	ALPRO, Tool von IC Infraconsult im Rahmen von NFP48	Evaluationsinstrument für Impacts aus wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Sicht. Auswertung, ob ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet wird. Stärken/Schwächen-Analyse (benefit value analysis)	Projektpartner, Unternehmen, relevante Stakeholder	Ab Projektbeginn	<p>Begleitet die Mitwirkung und die Gestaltung eines partizipativen Prozesses: Fördert die Mitwirkung betroffener Kreise im Planungsprozess</p> <p>Früher Ansatz der Evaluation eines Projekts</p>

¹ Quellen siehe Anhang

5.3 Andere hilfreiche Anwendungen

Instrument	Beispiele	Beschreibung	Akteure	Zeitpunkt	Soziale Akzeptanz
Leitbilder und Normen	Leitbild Vestas	Einfache Anleitung für Projekte; Ökobilanzen für Projekte Allgemeine Anleitung für nachhaltige Planung ISO 14001, OHSAS 18001	Partner und Schlüsselstakeholder (Projektentwickler, Investoren, Bewilligungsbehörde)	Vor Projektbeginn Bei Finanzierung	Partner betreibt aktive Good Governance Vorbildcharakter Lokale Individualität ist bewusst Normiertes Ethik- und Sozialengagement OHSAS 18001 Jährliche Berichterstattung erhöht Kommunikationsleistung
Nachhaltigkeitsrating	Ökofonds Label SSW	Corporate-Governance-Richtlinien Umweltmanagementsysteme Ethische Managementsysteme	Investoren Mitarbeiter Marktpartner	Bewertung Partner und Stakeholder	Englischer Begriff „Socially Responsible Investments“, zeigt starkes Bewusstsein für sozialen Teil bzw. definiert gar Umwelt- und gesellschaftliche Anliegen gesammelt als „sozial verantwortlich“
Labels für Zertifikate und Energie	CDM, GoldStandard WWF, nature-made star	Qualitätsorientiert, auf die produzierte Energie konzentriert	Schlüsselstakeholder und ferne SH (EVU und Firmen, die Strom oder Zertifikate kaufen)	Spät in der Planung oder bei Umsetzung des Projektes	Nichtmaterielle Aspekte sind im Vordergrund Good Governance wird belohnt Soziale Fragen kommen zum Tragen, aber nicht in der Projektentwicklung Teilweise sind Stakeholderbefragungen vorgeschrieben
Akkreditierungsrichtlinien	Auswind Accreditation Scheme	Governance-Kriterien für Projektentwickler Freiwillige Akkreditierung auf Basis nationaler Guideline und in Kombination mit ISO 14001	Partner, Schlüsselstakeholder und ferne Stakeholder	Vor Umsetzung, bei Ausschreibung	Soziale Akzeptanz als wichtiger Aspekt berücksichtigt (beim Beispiel) ohne konkrete Abwicklungshilfe Gutes Good-Governance-Instrument
Planungsleitfäden	Best practice guidelines for the Irish Wind Energy Industry, 2008	Abwicklungsleitfaden für: Vorabklärung, Machbarkeit, Standortauswahl, Planung, Konsens, Verträge, Konstruktion, Betrieb, Rückbau Nutzungsorientierte, legale, wirtschaftliche, technische Aspekte, die eine verantwortungsvolle und erfolgreiche Planung von Projekten berücksichtigen soll, stehen im Vordergrund	Planer und Partner	Ab Projektidee	Planungs- und steuerungorientiert Soziale Akzeptanz in der Regel nur auf genereller Ebene als wichtiger Aspekt erwähnt und tritt oft zu einem späten Zeitpunkt (Planung, Umsetzung) in Erscheinung. Es gibt die Idee, frühzeitig Stakeholderbefragungen durchzuführen, um das Konfliktpotenzial zu eruieren Für die direkt Involvierten gute Kommunikation und gemeinsames Lernen (Generieren eines kollektiven Wissens)

Instrument	Beispiele	Beschreibung	Akteure	Zeitpunkt	Soziale Akzeptanz
Auswahlhilfen für Standorte	Grundlagenbericht Windenergie. Kanton Luzern, Umwelt und Energie, 2007	Auf konkrete Standorte ausgerichtet Nutzungsorientierte, legale, wirtschaftliche, technische Aspekte, die eine verantwortungsvolle und erfolgreiche Planung von Projekten berücksichtigen soll, stehen im Vordergrund.	Planer und Partner	Vor Planung	Soziale Akzeptanz ist in der Regel nur auf genereller Ebene oder indirekt als wichtiger Aspekt erwähnt und erst zu einem viel späteren Zeitpunkt (bei der Umsetzung) überhaupt berücksichtigt. Keine Angaben zu Umsetzung Planungs- und steuerungsorientiert, top-down Das Windenergiekonzept Schweiz berücksichtigt lokalen/kulturellen Bezug, indem bereits beeinträchtigte Gebiete gegenüber Schutz- und unbeeinträchtigten Zonen favorisiert werden

6 Anhang: Quellen

Auswind: Best Practices Guidelines for Implementation of Wind Energy Projects in Australia. Australien wind energy association, 2006.

BASE, UNEP: Environmental Due Diligence of Renewable Energy Projects, Guidelines for Wind Energy Systems. Basel Agency for Sustainable Energy.

CREATE ACCEPTANCE: Cultural Influences on Renewable Energy Acceptance and Tools for the development of communication strategies to promote ACCEPTANCE among key actor groups. Factors influencing the societal acceptance of new energy technologies: Meta-analysis of recent European projects. 2006 European Commission within Sixth Framework Program (2002–2006)

Directorate-General for Energy and Transport. www.managenergy.net

Global Compact, UNITAR, UNDP: Enhancing Partnership Value; a Tool for assessing Sustainability and Impact. United Nations Global Compact, 2007.

IWEA, sei: Best Practices Guidelines for the Irish Wind Energy Industry. Irish Wind Energy Association, Sustainable Energy Ireland, 2008.

Kunz Stefan et al.: Konzept Windenergie Schweiz, Grundlagen für die Standortwahl von Windparks. Bundesamt für Energie, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bundesamt für Raumentwicklung. Bern, 2004.

Nordex: Firmendokumentation. www.nordex.de.

Michelon Roger et al.: Windenergie – Grundlagenbericht. Amt für Umwelt und Energie. Luzern, 2007.

RePower: Firmendokumentation. www.repower.de

Schwarzwälder Bea, Cornelis Kooijman: ALPRO, Ein Instrument zur Bewertung von landschaftsverändernden Projekten im Alpenraum bezüglich Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie. Im Rahmen von NFP 48, Firma IC Infraconsult, 2005.

Social Acceptance of Wind Power in Austria: An Analysis of the social processes involved in the installation of wind power plants Forschungsforum 1/1999

Stahelin-Witt Elke et al.: Verhandlungen bei Umweltkonflikten: Ökonomische, soziologische und rechtliche Aspekte des Verhandlungsansatzes im alpinen Raum. Forschungsbericht NFP 48 Hochschulverlag AG 2005

Stirling, Andy: Opening Up and Closing Down: Power, Participation and Pluralism in the Social Appraisal of Technology 2008 Science, Technology and Human Values, Vol 3, Nr 2 pg 262–294 Sage Publication 2008

Suisse Eole: Grobevaluation von Standorten für Windkraftanlagen. Liestal, 2007.

Swiss Agency for Development and Cooperation, Swiss State Secretariat of Economic Affairs and SwissRe: Public Private Partnerships for Water Supply and Sanitation; Policy Principles, Framework for Sustainable Partnerships, Bern, 2005.

Szarka, Joseph: Wind Power in Europe; Politics, Business and Society. Palgrave Macmillian Verlag, New York, 2007.

Vestas: Firmendokumentation. www.vestas.dk.